

5. Bericht zur Russlandreise 2011 - Moskau

Am 18. Mai überwandern wir auf mühsame Weise die 420 km von Smolensk nach Moskau. Unser Stellplatz befand sich zentrumsnah auf dem Parkplatz des zum Danilow-Kloster gehörenden Hotels. Um die Anzahl der Abbiegungen an Kreuzungen zu minimieren, wählte die Gruppe nicht den kürzesten Weg dahin, sondern fuhr erst mal ein Viertel des Autobahnringes um Moskau ab, um dann direkt über die Warschauer Chaussee ganz nahe ans Kloster zu gelangen.

Mühsam war die Angelegenheit deshalb, weil der Stopp & Go-Verkehr schon weit vor dem Autobahnring begann und wir einen Vorgeschmack auf die herrschenden rauen Sitten im Moskauer Straßenverkehr bekamen. Vordrängeln und aggressives Fahren ist Gang und Gebe. Sobald man mehr als 50 cm Abstand zum Vordermann hält, versucht ein Fahrer ein Stück der Schnauze seines Autos da reinzustecken, um dann die gesamte Karosserie nachzuschieben. Und das macht nicht nur einer, sondern wird massenweise versucht. Außerdem hält man die Spur nicht und fährt auch auf dem Straßenrand (notfalls eine Seite des Autos im Dreck des Straßengrabens). Man liebt ja bullige Geländewagen. Aber es gibt einfach zu wenig Verkehrsfläche für die vorhandenen Autos. Das Moskauer Straßennetz entstand ja überwiegend zu Zeiten, als private PKWs eine seltene Ausnahme waren.

Das Kloster wurde vom Moskauer Fürsten Danil (1261-1303) gegründet. Heute ist in ihm der Sitz des Patriarchen von ganz Russland. Ansonsten kann man in ihm die für ein Kloster normalen Beobachtungen machen: Es wird heiliges Wasser und heiliges Brot angeboten (letzteres gegen Geld). Omas bringen ihre Enkelkinder und üben mit ihnen das sich Bekreuzigen.



Fürst Danil (=Daniel).



Ausgabestelle des Heiligen Wassers im Hof des Klosters. Die Kapelle über dem Brunnen wurde 1988 errichtet.

Unsere Bekanntschaft mit Moskau begann mit der Metro. Das Moskauer Netz der Untergrundbahn ist sehr dicht und modern. Die erste Linie wurde 1935 eröffnet. Bis in die 50-er Jahre wurde jede Station wie ein Palast ausgebaut. Später baute man schlichter. Heute legt man im Stadtzentrum parallele Linien zu bereits vorhandenen an, da die derzeit vorhandenen den Ansturm in der Rushhour nicht mehr bewältigen können. Es gibt auch nichtöffentliche Regierungs-Metrolinien.



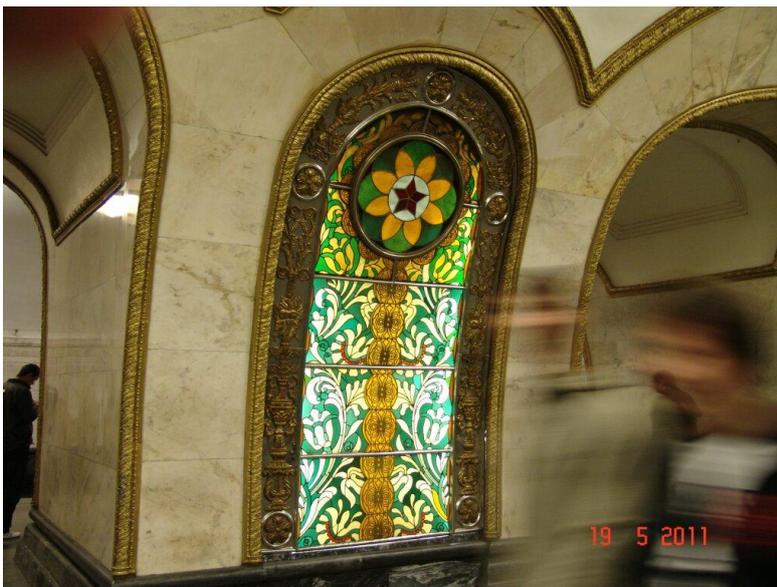
Station Belorusskaja. Sie liegt auf der Ring-U-Bahn, die alle Bahnhöfe Moskaus unterirdisch verbindet (natürlich nur für Fußgänger). Ich sollte erwähnen, in Russland sind die Eisenbahnhöfe in der Regel Kopfbahnhöfe (nicht so etwas wie bei uns Hauptbahnhöfe, die meist auch Durchgangsgleise haben).

Im Vordergrund ist auf dem Foto das moderne Meldesystem zu sehen (zwar nur die Rückseite), welches auf jeder Metro-Station eingerichtet wurde, nachdem mehrere Attentate in der Metro verübt wurden: Videokameras, Sprechpunkt zum Melden von Vorkommnissen (siehe Buchstaben SOS), Bildschirm, auf dem im

Bedarfsfalle Anweisungen ausgegeben werden (alles im Dauerbetrieb, auf dem Bildschirm läuft im Normalfall ein Film).



Wandgemälde auf der Belorusskaja: Kutusow mit seinen Generälen (sie kämpften gegen Napoleon westlich von Moskau-über der Station ist der Belorussische Bahnhof= Startpunkt der nach Westen abgehenden Eisenbahnlinie).



Wandverkleidung auf der Station Kiewskaja (darüber ist der Kiewer Bahnhof)



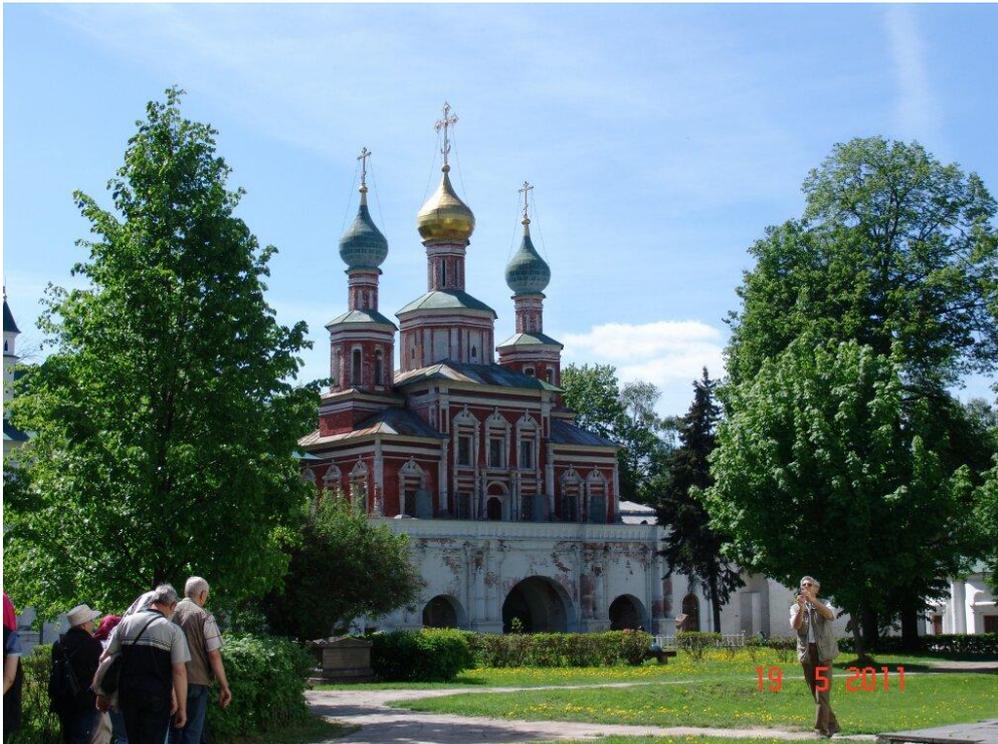
Moderne Metro-Station.

Nach dem Aufenthalt im unterirdischen Moskau (Metro) begaben wir uns in das Jungfrauen-Kloster von Moskau. Ich kannte es von früher nur durch seinen Friedhof, auf dem berühmte Persönlichkeiten begraben sind (auch aus Sowjetzeiten). Seit der Wende ist auch das Kloster wieder in Betrieb (gegründet 1523, geschlossen 1922, seit 1994 wieder in Betrieb): Kirchen renoviert und es gibt derzeit ca. 20 Nonnen in ihm. Zuerst Aufnahmen vom Kloster.

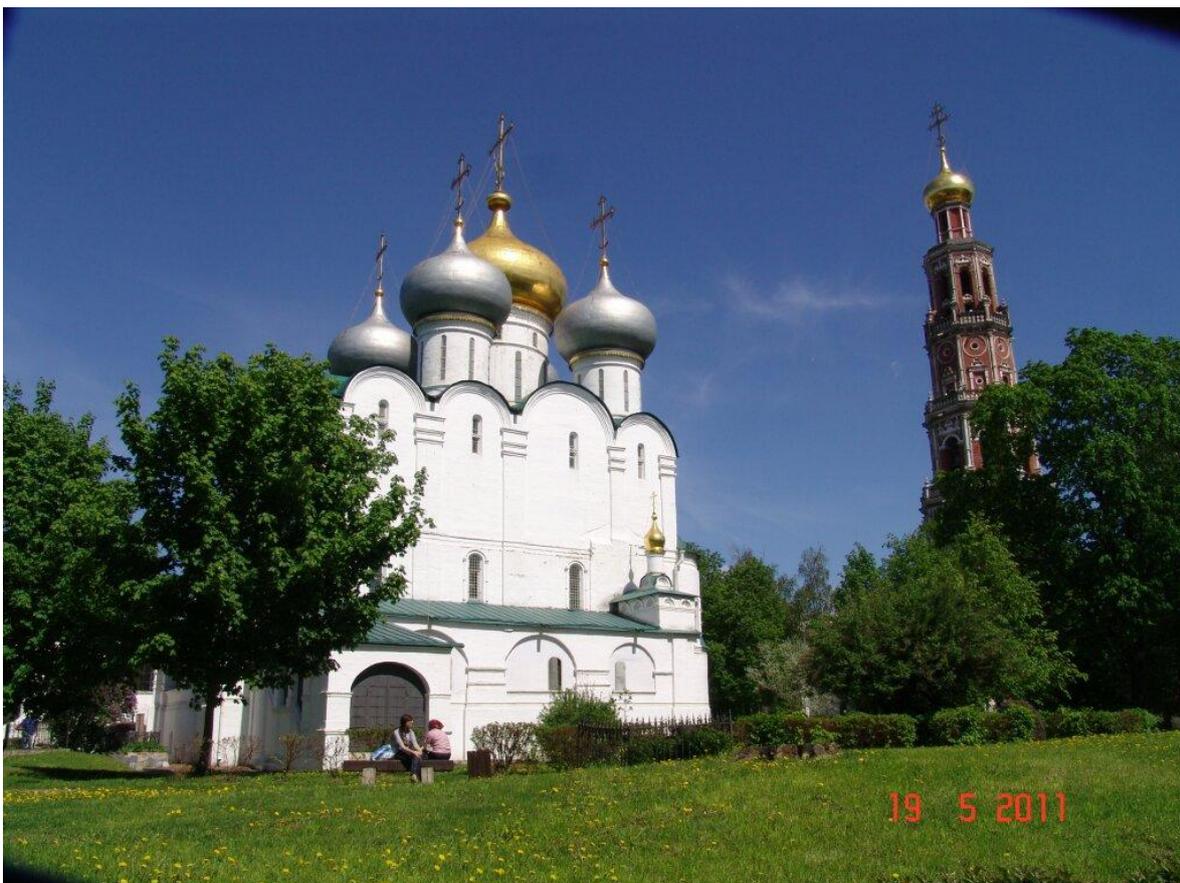


Um einen Überblick über die Bauten zu geben, habe ich ein im Hof stehendes Modell fotografiert.

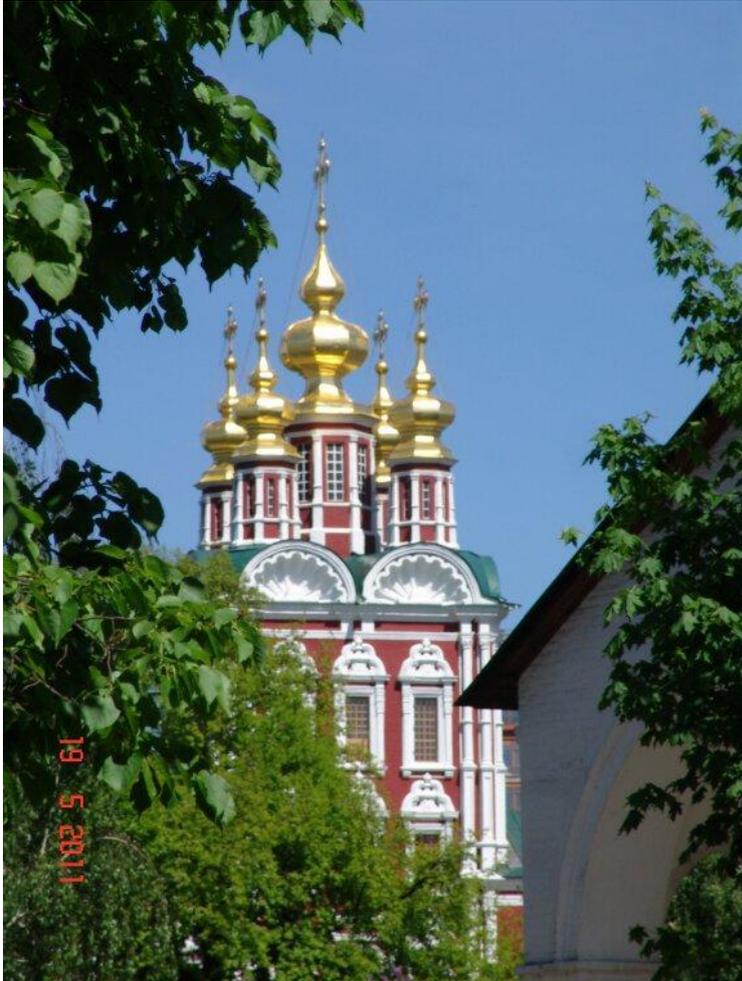
Es folgen Aufnahmen von einigen der Objekte des Klosters.



Die Kirche über dem südlichen Tor(1688).

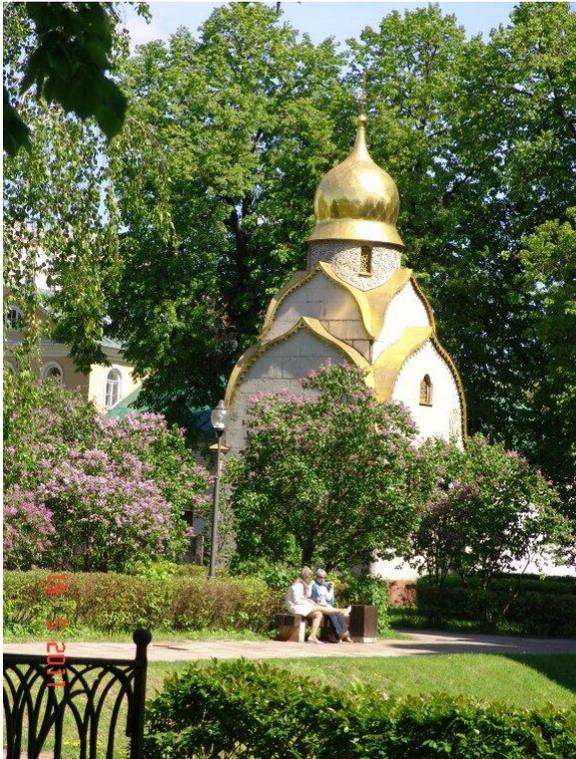


Die Smolensker Kathedrale (1525). Sie entstand nach dem Vorbild der Entschlafenskathedrale im Moskauer Kreml. Benannt wurde sie so zu Ehren der Eroberung von Smolensk im Jahre 1514. Im Hintergrund der Kirchturm(1690), in dem unten zwei Kirchen drin sind.



nördlichen Tor(1688)

Die Verklärungskirche über dem



Mir gefiel dieses Kirchlein, die Kapelle der Prochorows (1911).

Nun zu dem an das Kloster angeschlossenen Friedhof. Er entstand im 16. Jahrhundert, 1898 und 1949 wurde sein Territorium erweitert. Hier sind Prominente des Geisteslebens Russlands (z.B. Anton Tschechow) aber auch Politiker (z.B. Anastas Mikojan, Andrej Gromyko) und sehr viele Generäle der Armee begraben. Nach der Beerdigung an der Kremllmauer war zu Sowjetzeiten es der nächste (im Sinne des Prestiges) Platz für eine Grabstätte. Die folgenden Fotos sollen zeigen, dass dafür von den Angehörigen oft viel Geld ausgegeben wird.



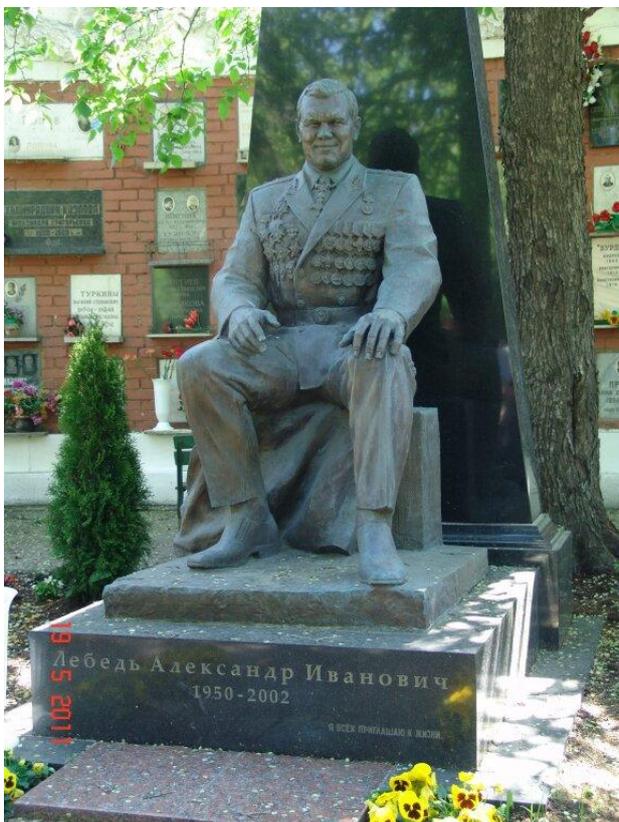
Grab von Boris Jelzin. Ich habe es so klein gemacht, weil mir nicht klar ist, warum sich seine Gattin für solch eine Skulptur entschied (liegende wehende Flagge in Nationalfarben).



Nikita Chruschtschow. Es soll die hellen und dunklen Seiten seines Lebens darstellen. Früher war sein Kopf mal vergoldet (was im Russischen für „weise“ steht: zolotaja golova= kluges Köpfchen).



Nadeshda Allelujewa, Stalins Frau. Sie erschoss sich im Kreml (oder auch er war es?) nach einem Streit mit Stalin 1932.



General Lebed, Held des Tschetschenienkrieges (als solcher sehr populär geworden), später Gouverneur des Krasnojarsker Gebietes, unter ungeklärten Umständen bei einem Hubschrauberabsturz ums Leben gekommen.



Viele Blumen liegen und stehen immer am Grab von Raissa Gorbatschowa (Frau von Michail Gorbatschow). Die Skulptur stellt sie als junge Frau dar.



Fjodor Schaljapin-berühmter Opernsänger, der nach der Oktoberrevolution von 1917 emigrierte und in Paris 1938 starb, aber dessen Wunsch, in Russland begraben zu werden, erfüllt wurde.



In eigener Sache. Auch als Mathematiker kann man zu Ehren kommen. I.G. Petrowskij, der über einen langen Zeitraum Rektor der Lomonosow-Universität von Moskau war.

Mich beeindruckte seinerzeit seine Reaktion in einer Versammlung der Akademiemitglieder. Die Regierung schlug vor, die Professoren sollten sich solidarisch mit den übrigen Werktätigen zeigen und freiwillig auf den langen Sommerurlaub (gewöhnlich von Ende Juni bis Mitte September) verzichten. Darauf soll er blitzartig geantwortet haben: Wenn ich als Wissenschaftler in meinem Leben überhaupt etwas geleistet habe, dann in dieser Zeit. Damit war die Frage vom Tisch.

Die Stadtrundfahrt war am zweiten Tag unseres Aufenthaltes. Sie begann auf den Sperlingsbergen (früher Leninberge), da man von hier aus einen Blick auf das Stadtzentrum werfen kann. Ins Auge fallen die 5 zu Stalins Zeiten gebauten Hochhäuser (Wohnhäuser, Außenministerium, Universität), das Sportstadion unterhalb der Berge, die Schleife der Moskva (Fluss) und moderne Bürotürme (nach 1991 gebaut).



Die Rückseite der Lomonosow-Universität auf den Sperlingsbergen.



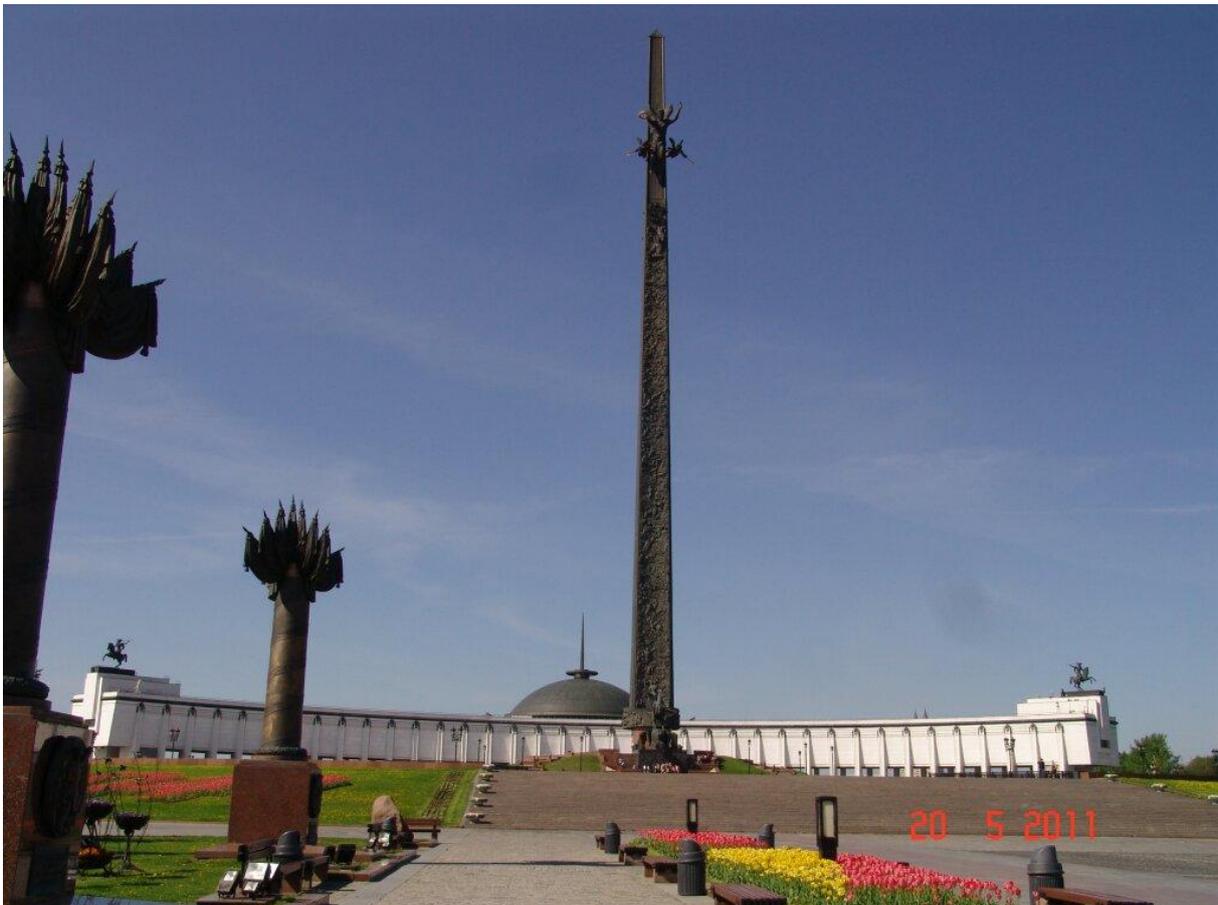
Matrjoschka-Händler auf den Sperlingsbergen.

Im Hintergrund ragt einer der modernen Türme aus der Tiefe hervor.

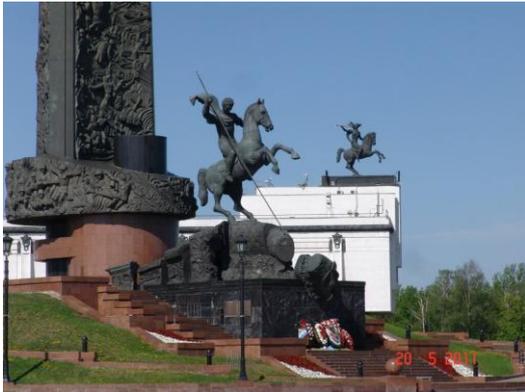


Die Vorderseite der Lomonosow-Universität mit dem Lomonosow-Denkmal. Ich musste Shenja bitten, sich hier zu postieren, denn an der gleichen Stelle hatte ich 1959 mit ihr ein Foto bei ihrem ersten Aufenthalt in Moskau geschossen. Ich war 1957 erstmals hier.

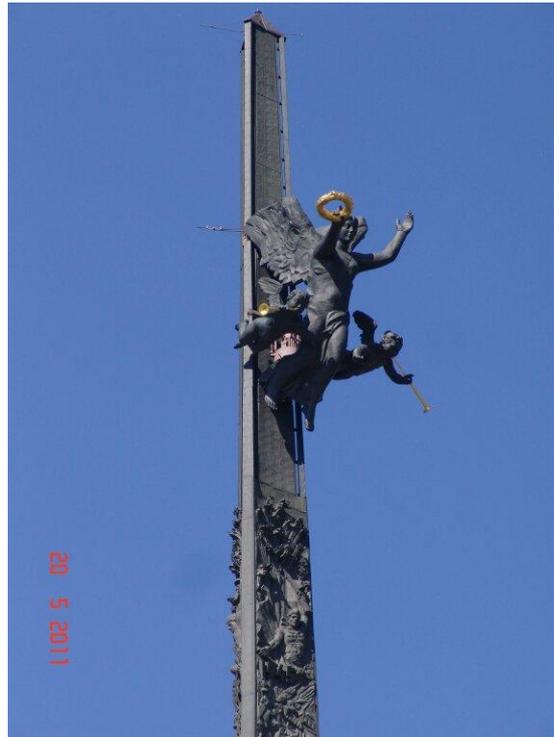
Anschließend fuhren wir in den Park des Sieges (am Ende des Kutusow-Prospektes). Er wurde zum 50. Jahrestag (1995) des Kriegsendes eingeweiht. Autor des Gesamtprojektes: Zurab Zereteli.



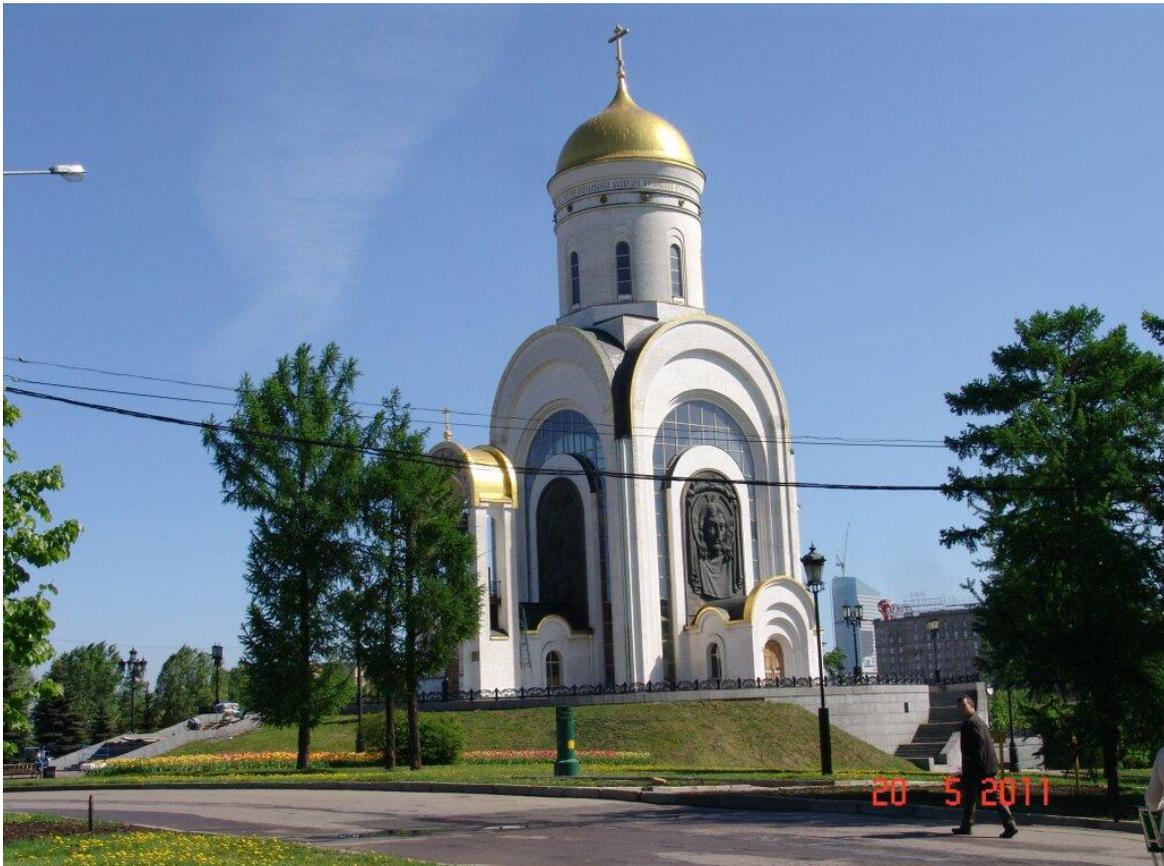
Gesamtanblick des zentralen Monuments im Park mit der Stele (141,8 m hoch) und 1418 Fontänen (so viele Tage dauerte der Große Vaterländische Krieg). Unten einige Details.



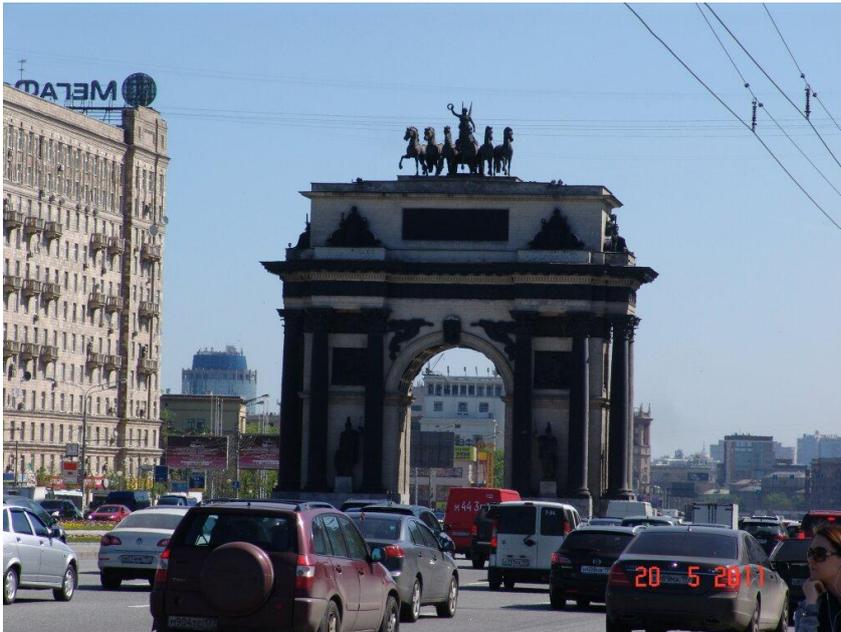
Der Heilige Georg. Man kann auch erkennen, dass die Stele total mit Skulpturen belegt ist.



Die Nike vom oberen Teil der Stele.

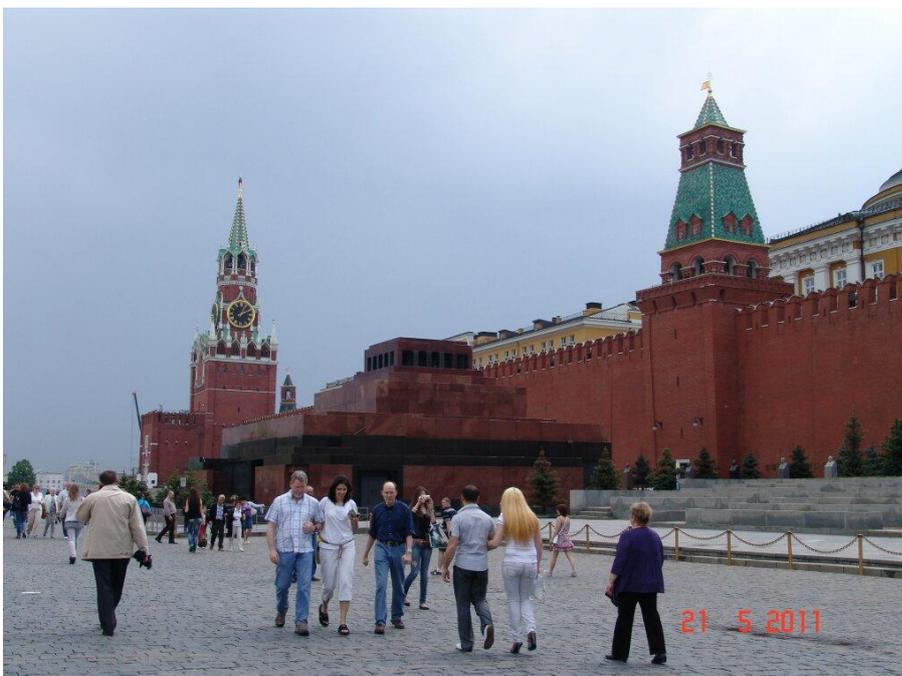


Und in der heutige Zeit darf auch ein Kirchlein(1995) im Park des Sieges nicht fehlen: Sie ist dem Heiligen Georg gewidmet. Neben dieser orthodoxen Kirche gibt es auch eine Erinnerungs-Moschee(1997) und eine Erinnerungs-Synagoge(1998) auf dem Gelände.



Triumph-Bogen am Kutusow-Prospekt. Errichtet anlässlich des Sieges über Napoleon. Früher wohnten in den Häusern dieser Straße die Regierungsmitglieder und Angehörige der Diplomatischen Dienste.

Anschließend fahren wir zum Roten Platz. Seit ewigen Zeiten gilt er als das Zentrum von Moskau. Als er im 16. Jahrhundert angelegt wurde, verstand man seinen Namen als „Schöner Platz“, später hob man die zweite Bedeutung des russischen Wortes für „schön“ hervor, es bedeutete nämlich auch „rot“.



Die rote Kremlmauer mit den Gräbern von Berühmtheiten der Sowjetzeit (auch Stalin ist darunter) und dem Leninmausoleum (es stehen keine Schlangen mehr, auch keine Ehrenwache mehr, seit Okt.1993 nicht mehr - letztere steht jetzt vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten mit dem „Ewigen Feuer“ - siehe unten). Von 1953 bis 1961

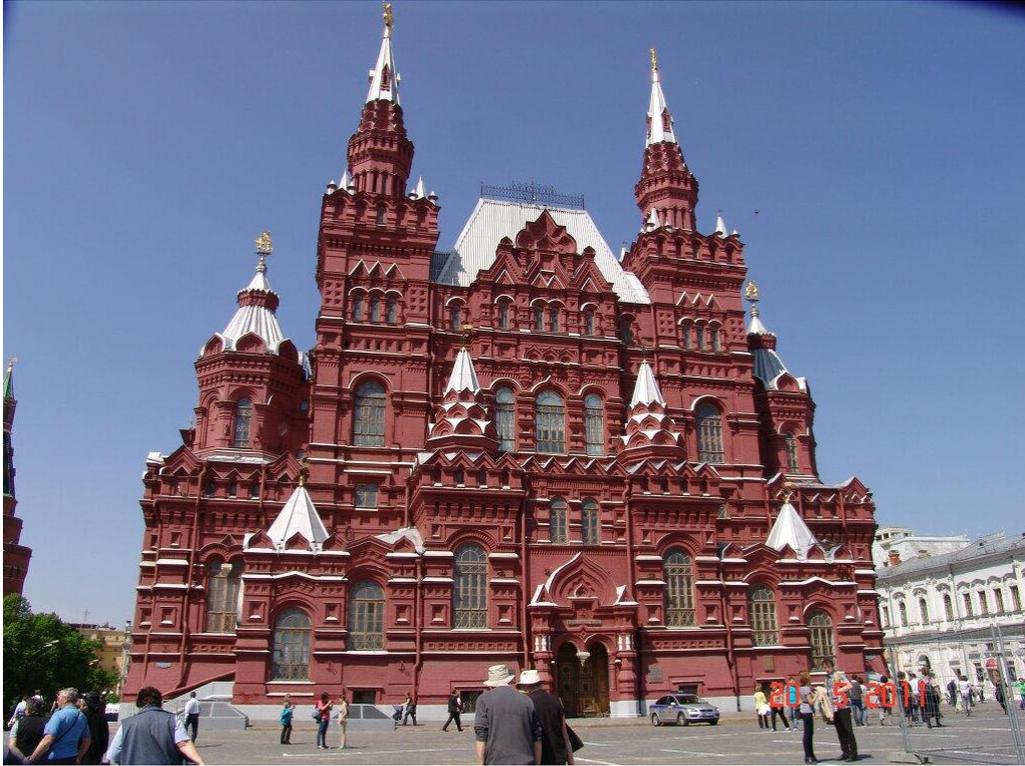
war hier auch der einbalsamierte Stalin zu sehen. Die jetzige (marmorne) Gestalt des Mausoleums entstand 1930.



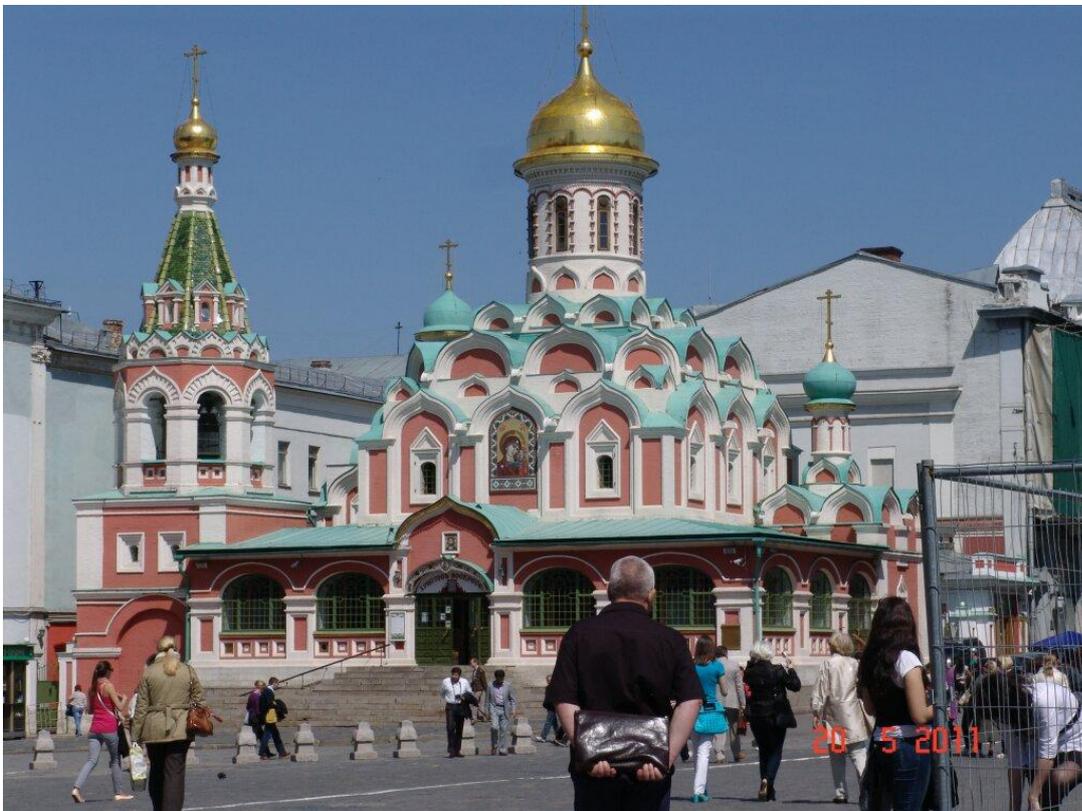
Das Kaufhaus GUM (1893 als Verchnije torgovyje rjady=Obere Handelsreihen entstanden, Gosudarstvennyj Universalnyj Magazin=Staatliches Universalgeschäft zu Sowjetzeiten, jetzt Glavnyj Universalnyj Magazin=Hauptuniversalgeschäft) steht immer noch gegenüber dem Kreml am Rande des Roten Platzes. Die Abkürzung des Namens wurde zwar beibehalten, aber jetzt sind ausländische Firmen präsent. Den Touristen wird es wegen der Möglichkeiten des Toilettenbesuchs und der Essenseinnahme empfohlen.



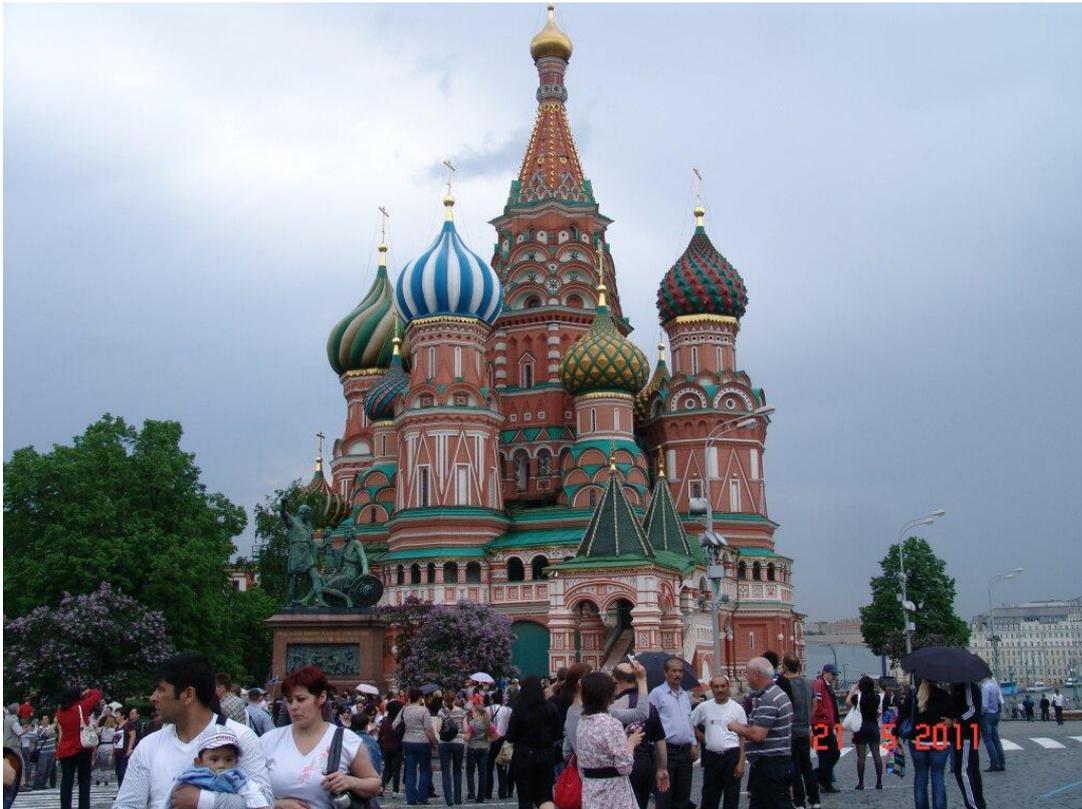
GUM innen. Von früher her erkennt man sofort das alte GUM wieder: drei parallele Passagen, jeweils 3 Etagen hoch.



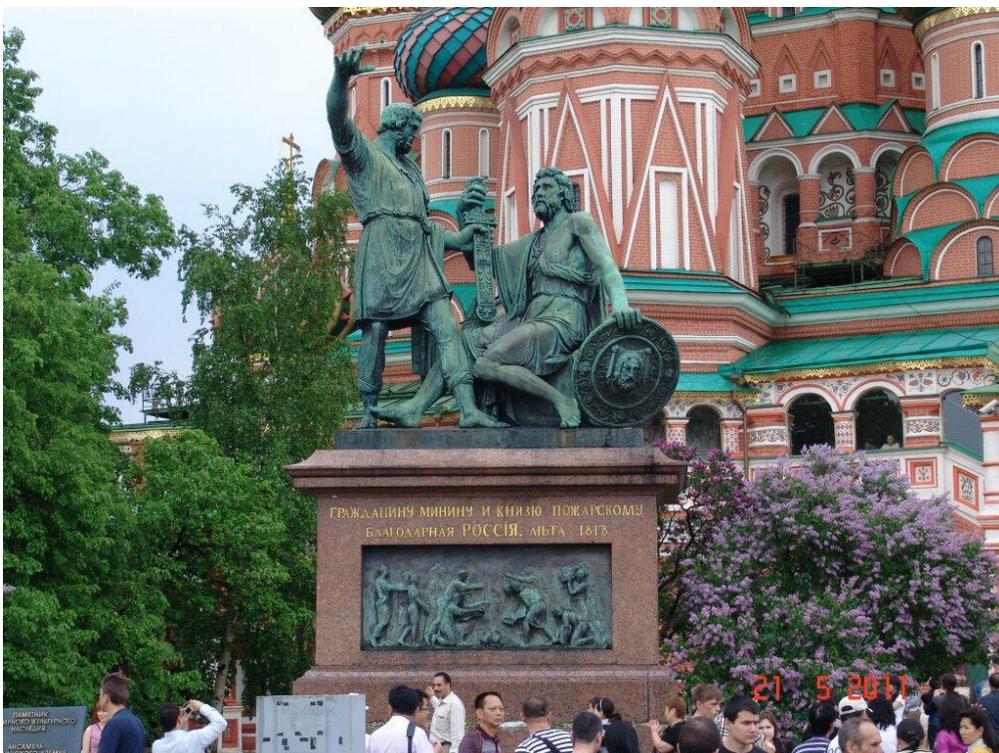
Auch das Historische Museum steht noch an seinem Platz (1872 als solches gebaut, 1986-1997 geschlossen und in dieser Zeit in den ursprünglichen Zustand zurücktransformiert-äußerlich und in den Exponaten- jetzt wieder *GIM=Glavnyj istoriceskij muzej=Wichtigstes Historisches Museum*). Vom Lenin-Museum spricht keiner mehr.



Dieses Kirchlein (Kathedrale der Kasaner Ikone der Gottesmutter) in einer der 4 Ecken des Platzes erscheint in neuem Glanze und funktioniert jetzt wieder als Kirche.



Lieblingsfotoobjekt der Ausländer ist immer noch diese Wasilij-Blashennyj(=seliger)-Kirche. Rings um sie sind immer viele Leute anzutreffen.



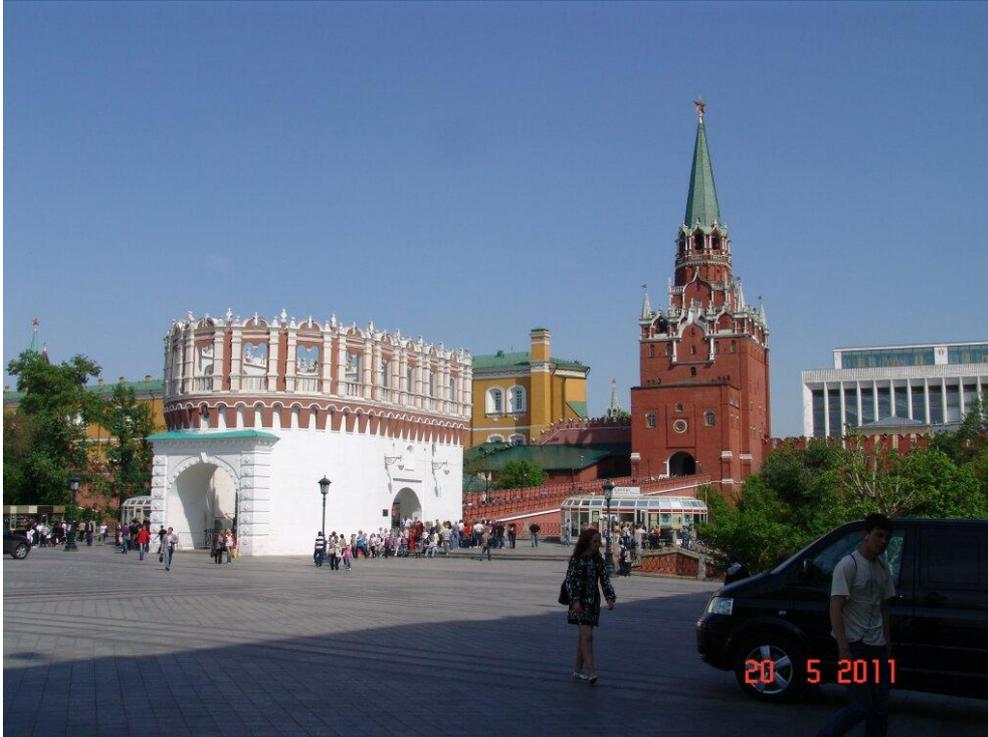
Vor der Kirche steht dieses Denkmal, das dem Bürger Minin und dem Grafen Posharskij gewidmet ist (errichtet 1818), die einen Volkssturm auf Moskau im 18. Jahrhundert organisierten, um die Polen aus Moskau zu vertreiben, welche mit einem „Falschen Dmitri“ einen ihnen genehmen Zaren eingesetzt hatten.

Das Riesenhotel „Rossija“ für 5300 Personen (1964-67 erbaut, 1977 durch Brand schwer beschädigt) in der Ecke des Roten Platzes, wo die Kirche steht, existiert nicht mehr. Es wurde ab 2006 abgerissen. Die Fläche ist derzeit von Werbeplakaten umgeben. Ein neuer Investor hat sich noch nicht gefunden.

Anschließend liefen wir zum Manege-Platz, auch ein vielbesuchter Ort an der Kreml-Mauer. Hier sind die teuren unterirdischen Geschäfte (von oben nur Glaskuppeln zu sehen). Die meisten kommen aber, um einen Blick auf das „Ewige Feuer“ am Grabmal des Unbekannten Soldaten zu werfen bzw. Blumen niederzulegen (z.B. durch Hochzeitspaare). Jetzt stehen hier die zwei Ehrenposten (früher am Leninmausoleum). Das Zeremoniell ihrer Abwechslung wollen viele beobachten. Man ehrt die Opfer des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945. Auch die Heldenstädte (und die Brester Festung) haben hier ihren Gedenkstein. Ausländische Regierungsbesuche bezeugen hier durch einen Kranz häufig ihre Anerkennung.

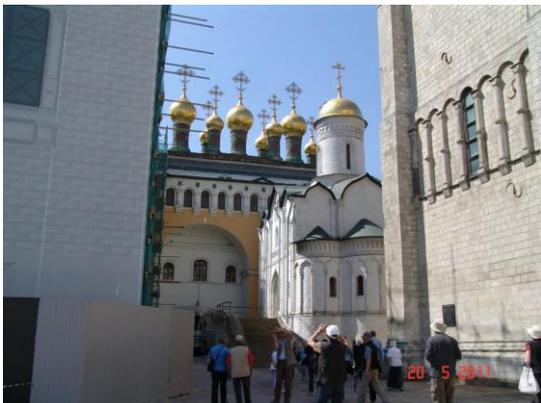


Der rechte von den 2 Ehrenposten am „Ewigen Feuer“.



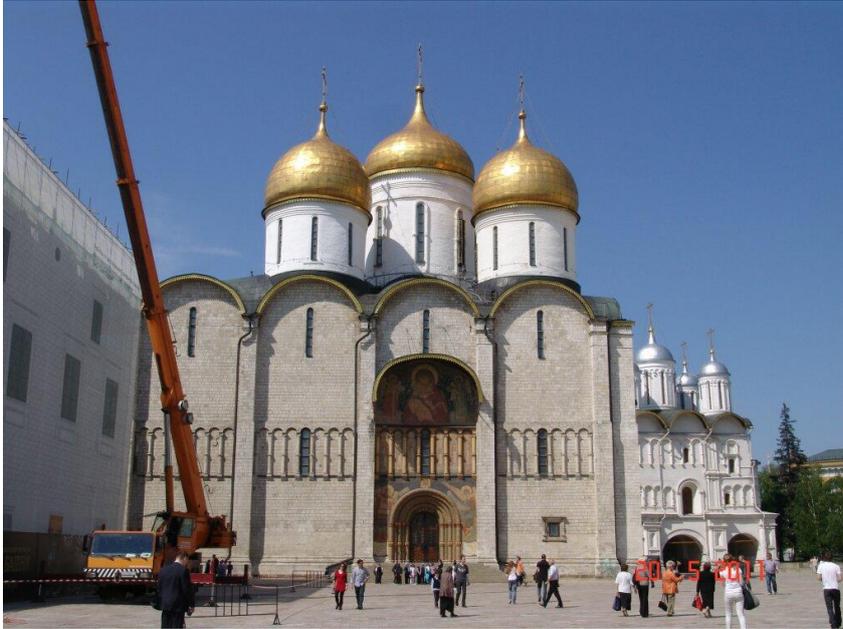
Durch diesen Torbogen und den dahinter befindlichen Borowitzker Turm der Kreml-Mauer begaben wir uns ins Innere des Kreml-Geländes. Einst als Festung (das ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Kreml“, Kremls gibt es deswegen in vielen russischen Städten) errichtet (1156 erstmals erwähnt, seit dem 17. Jahrhundert haben die Mauern ihre heutige Gestalt), ist er heute offizieller Sitz der Regierung und des Präsidenten der Russischen Föderation. Lenin und Stalin sowie weitere Mitglieder ihrer Regierungen wohnten im Kreml. Seit 1955 ist er für das Publikum zugänglich (die Regierungsgebäude nur bei besonderen Anlässen) und es wohnen seit 1961 keine Leute mehr im Kreml. Er beherbergt auch die Schatzkammer der Zaren (nicht von uns besucht).

Es folgen jetzt einige der von uns besuchten Kirchen auf dem Territorium des Kremls. Sie wurden alle zu Zarenzeiten errichtet, wurden aber auch zu Sowjetzeiten gepflegt (mehrere Kirchen und Klöster wurden in den 1930-er Jahren auf dem Territorium des Kremls abgetragen).



heutige Gestalt um 1680 entstanden.

Verchospasskij sobor(=Oberste Erlöser Kathedrale),



Uspenskiy Sobor

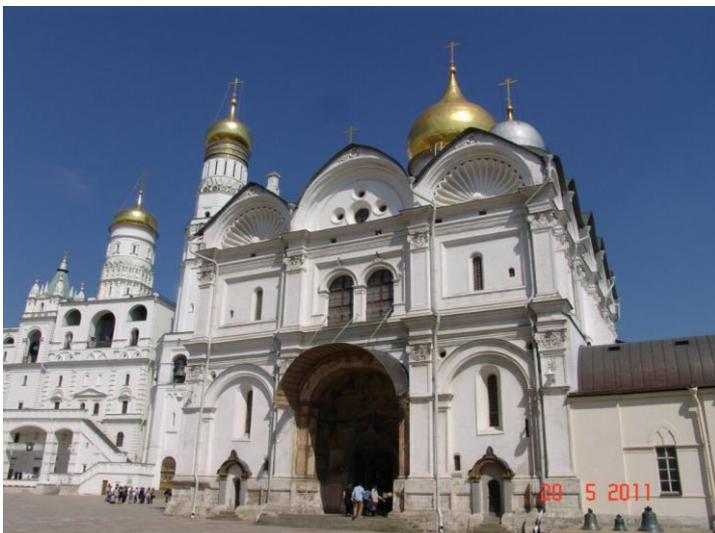
(=Entschlafenskathedrale), 1326 wurde mit dem Bau begonnen, 1918 geschlossen, seit 1955 Museum (auch jetzt noch), seit 1990 hält der Patriarch hier manchmal Gottesdienste ab.



„Zarenkanone“ (nie benutzt), 1586 aus Bronze gegossen, Kaliber 890mm

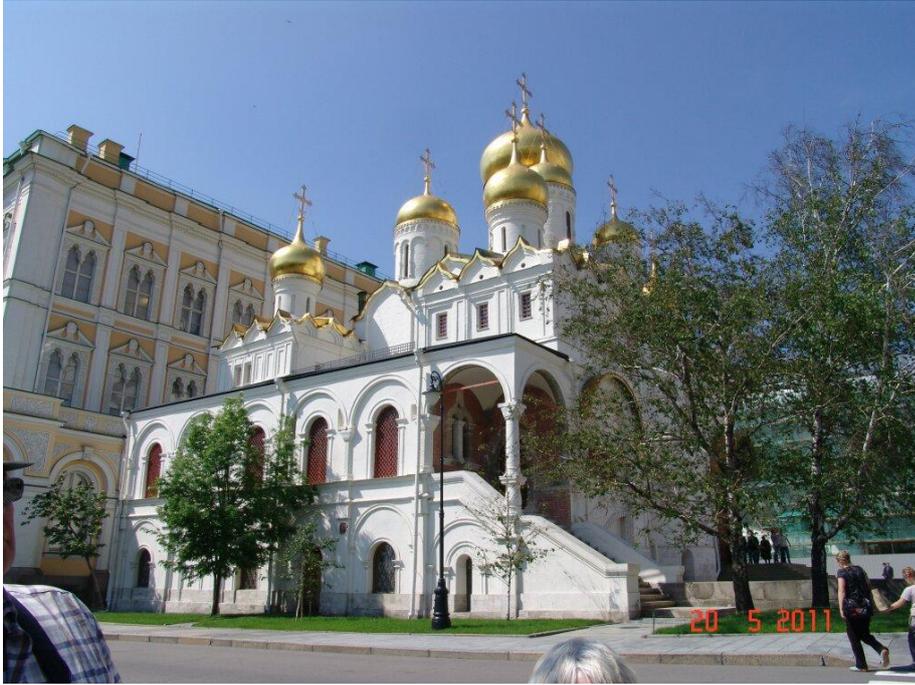
„Zarenglocke“ (auch nie benutzt), 1735 gegossen, 6,24 m hoch, Durchmesser 6,6 m, war 1737

noch in der Grube (für Zisilierarbeiten) als in Moskau ein Stadtbrand ausbrach, um ihr Schmelzen zu verhindern, hat man sie mit Wasser begossen, wovon 11 Risse entstanden und das Stück abbrach.



Archangelskiy sobor (=Erzengel-Michael-

Kathedrale), 1505-1508 erbaut.



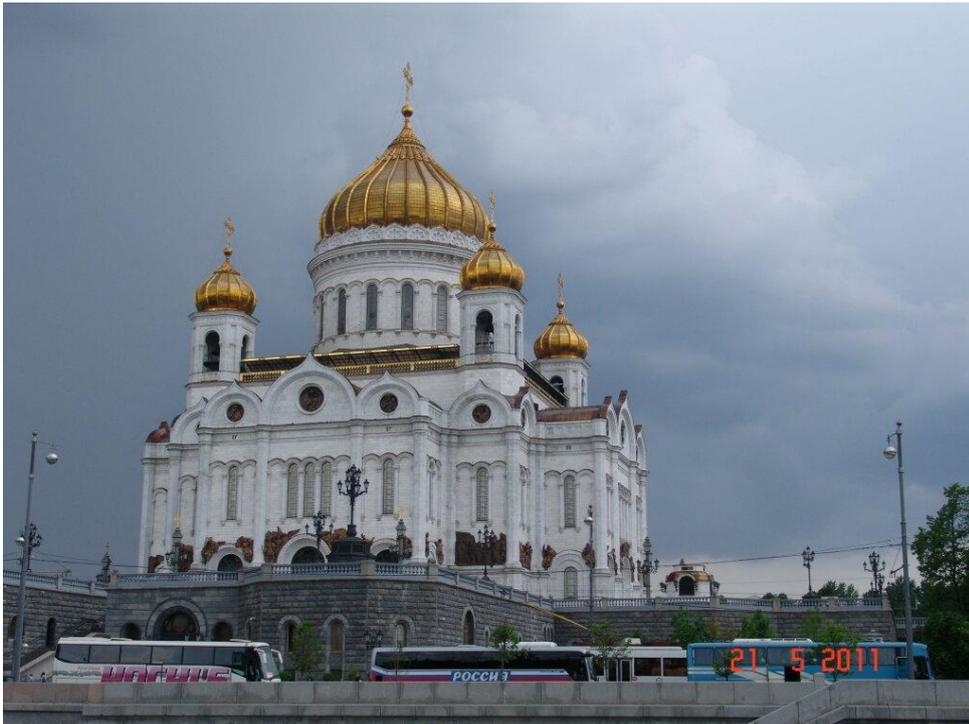
Blagoveschtschenskij

Sobor (=Gute-Nachricht-Kathedrale), 1489 erbaut, bis zum 18. Jahrhundert Hauskirche der Moskauer Herrscher. Es sei vermerkt, dass es noch weitere Kirchen und Paläste im Kreml gibt.

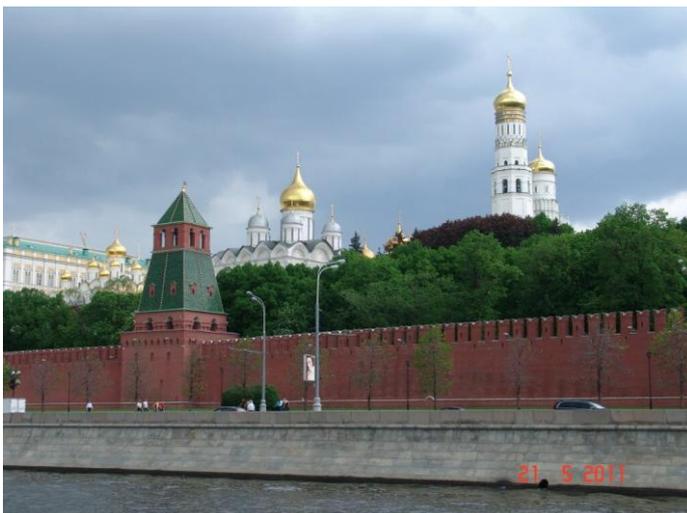
Der letzte Tag in Moskau war ein Tag zur freien Verfügung. Wir unternahmen eine Fahrt auf der Moskva (400 Rubel pro Person) von der Anlegestelle am Kiewer Bahnhof bis zum Kreml. Dabei entstanden einige Fotos, die ich weiter oben bereits eingefügt habe. Weitere folgen jetzt.



Einzig doppelstöckige Brücke über die Moskva. Oben fahren Autos auf die Sperlingsberge, unten drin hat die Metro mal eine überirdische Haltestelle.



Vom Schiff aus konnte ich die Christus-Erlöser-Kirche fotografieren, die wir am Vortage innen besucht hatten. Auch hier geht das Projekt auf Zurab Zereteli zurück. Es ist das die Kathedrale der Russischen orthodoxen Kirche, gebaut 1994-1997 an derselben Stelle, an der eine Kirche gleichen Namens schon mal bis 1931 stand, damals aber gesprengt wurde und an seiner Stelle wurde 1937 mit dem Bau eines „Dvorez Sovetov=Palast der Sowjets“ begonnen, der durch den Krieg nie vollendet wurde. 1960 wurde an dieser Stelle ein öffentliches, geheiztes Freibad errichtet (das habe ich besuchen können). Die jetzige Kathedrale kann 10 000 Personen zum Gottesdienst gleichzeitig aufnehmen, ist einschließlich Kreuz 105 m hoch (3,5 m höher als die Isaakkathedrale in Sankt Petersburg). Der Vorgänger sah ähnlich aus und wurde von 1837 bis 1882 gebaut.



So sahen wir die Kreml-Kirchen vom Schiff aus. Das Gebäude mit dem grünen Dach (links im Bild, nicht der Turm gemeint) ist der Kreml-Palast, in dem der Präsident die großen Empfänge (z.B. zum Neujahr oder bei Verleihung hoher Auszeichnungen) veranstaltet und dessen prunkvolle (goldene) Ausstattung man oft in Fernsehberichten zu Gesichte bekommt. Das Kreml-Territorium selbst hat die Form eines Dreiecks. Eine Seite ist zum Roten Platz gewandt, eine Seite zur Moskva (im obigen Bild), eine Seite zum Alexandergarten und Manege-Platz (dort ist u.a. das Ewige Feuer).



Der jetzt abgesetzte langjährige Bürgermeister der Nachwendezeit, J.Luschkow, hat sich u.a. durch dieses umstrittene Denkmal (98 m hoch) nicht gerade beliebt gemacht. Es ist dem 300. Jahrestag (1997) des Entstehens der Russischen Flotte durch Zaren Peter I. gewidmet und vom selben Architekten entworfen worden wie der Park des Sieges (siehe oben), dem Georgier Zurab Zereteli. Die Aufnahme ist kurz vor einem Gewitterguss entstanden. Böse Zungen behaupten, Zereteli habe ein Kolumbus-Denkmal, das er zum 500-ten Jahrestag der Entdeckung Amerikas (1992) erschaffen hatte und an keinen Staat (USA, Brasilien, Spanien,...) verkaufen konnte, umgebaut zu dem jetzt in Moskau stehenden Denkmal.

Am späten Nachmittag und Abend des letzten Aufenthaltstages in Moskau trafen wir uns mit Bekannten, die wir seit 1959 regelmäßig besuchen und die auch schon im damaligen Karl-Marx-Stadt (jetzt Chemnitz) zu Besuch weilten.



Bei Wilhelmine (83 Jahre) und ihrer Tochter Irina.

Noch eine Einlassung zu Wilhelmines Vornamen. Sie ist nicht etwa deutschstämmig. In den zwanziger und dreißiger Jahren des vorherigen Jahrhunderts waren deutsche Namen in der Sowjetunion nicht unüblich. Das sollte u.a. die Sympathie mit dem Land ausdrücken, das nach damaligem Verständnis als nächstes dem sowjetischen Vorbild folgen wird. Ein anderes Beispiel ist Gertruda (auch als Abkürzung von geroj truda = Held der Arbeit zu interpretieren). Es wurden damals aber auch solche Vornamen wie Traktor oder Revolucija (=Revolution) an die Kinder vergeben.

Das ist alles zu Moskau.